



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

Erste Übung über das Fundament/ welche der H. Jgnatius für ein frommes
Leben zu le[b]en vorschreibt/ nemlich von dem Ziel und End deß
Menschen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

bedachtsam lese; ja nicht allein lese / sondern auch die darin enthaltene Wahrheiten ernstlich bedencke und erwege; wie auch die gute Anmuthungen in dem Willen zugleich erwecke und auftrücke; und selbige vielmahlen kürzlich bey sich erneuere.

Es ist auch rathsam/ daß man diese Übungen der Ordnung nach vor sich nehme/ und alle eine himmlische Wahrheit nach der anderen in seinem Gemüth befestige / und mit denselbigen als mit ordentlichen auffeinander gelegten Grundsteinen/ das geistliche Gebäu auffführe.

Erste Übung.

Über das Fundament/ welches der H. Ignatius für ein frommes Leben zu legen vorschreibt/ nemlich von dem Ziel und End des Menschen.

Behe du ein Übung angehest/ stelle dich in die Gegenwart Gottes/ und verrichte ein Vorbereitungs-Gebett/ welches auff folgende Weiß kan angestellt werden.

Vorbereitungs-Gebett.

Dreyeiniger Gott/ der du/ wie ich festiglich glaube / allhier zu gegen / und bereit bist / mich anjese barmherziglich anzuhören: Ich bin zwar wegen meines sündhafften Lebens deiner Ansprach ganz unwürdig; jedoch auff deine unermessene Gürtigkeit / und auff die Verheißungen und Verdiensten Jesu Christi vertrauend / unterstehe ich mich mit deiner göttlichen Majestät / von dem Geschafft meines ewigen Heyls zu handeln. Verleyhe mir dein
H. Gnad/

H. Gnad/ daß ich dieses Werk/ zu deiner gröf-
feren Ehr und Wolgefallen / wie auch zur
Hülff meiner armen Seel/ würdiglich ver-
richte.

Dir / O himmlischer Vatter / befehle ich
meine Gedächtnuß; erfülle sie mit heiligen
Gedanken/ und bewahre sie von Verftreuung.

Dir/ O eingeböhrtner Sohn Gottes/ befehle
ich meinen Verftand/ erleuchte ihn mit dem
Glanz deiner himmlischen Warheiten.

Dir/ O Geist/ befehle ich meinen Willen /
entzünde ihn mit heiligen Begierden.

Insonderheit bitt ich dich O. H. H. Dreyfal-
tigkeit umb deinen göttlichen Beyftand/ damit
ich mein Ziel und End zu welchem ich erschaf-
fen bin/ recht erkennen/ und demselben hinfüh-
ro vollkommenlich nachleben möge/ Amen.

Das Fundament.

I. Ich glaube und bekenne/ O Gott/ daß
ich von dir zu diesem Ziel und End er-
schaffen bin/ daß ich dich meinen Gott und
H. Ern loben/ ehren/ und dir dienen / das iff/
deinem H. Willen und Befelch gehorsamen soll/
und hiemit die ewige Seligkeit erlangen.

II. Ebenmäffig bekenne ich mit danckbarem
Gemüth/ daß du andere so vielfältige Ge-
schöpff mir zum besten erschaffen habest/ damit
sie mir zu Erlangung des Ziels und Ends
meiner Erschaffung verhülfflich seyn mögen.

III. Dahero liegt mir ob/ mich der erschaffe-
nen Dingen nur so viel zu bedienen/ als viel sie
mir zu Erlangung meines Ziels befürderlich;
oder

oder mich derselben zu ent schlagen / wann sie mir daran verhinderlich seynd.

IV. Ich soll mich auch gegen den erschaffenen Dingen / die in meiner Willkühr stehen / und mir nicht verboten seynd / gleichgewogen halten / also daß ich / so viel an mir ist / nicht mehr die Reichthumb / als die Armuth : nicht mehr die Ehr / als die Verachtung ; nicht mehr die Gesundheit und Freuden dieser Welt / als Krankheit und Schmerzen : nicht mehr ein langes / als ein kurzes Leben suche und wünsche ; sondern auß allen soll ich dasjenige erwählen und verlangen / was mich zu meinem Ziel und End befördert / es sey leicht oder schwer / annehmlich oder verdriesslich &c. weilen ich im Gebrauch der Geschöpfen / als Mittelen meiner Seeligkeit / kein ander Absehen haben soll / als daß sie mir zu meiner Seeligkeit nützlich seynd. Gleich wie ein Krancker / auß einer Apothecken / wo allerhand Arzneyen vorhanden seynd / diejenige brauchen muß / nicht welche ihm lieblicher vorkommen und besser schmecken / sondern welche für seine Krankheit taugen ; weilen nemlich die Arzneyen bloße Mittel seynd / und allein in so weit müssen gebraucht werden / als viel sie zu der Gesundheit dienen ; sonst machet man übel und ärger.

Unnützhge Bewegungen über das Fundament.

I. **D** Mein Gott und Herr / was hab ich für grosse Schuldigkeit / dir ewigen Dank zu sagen / daß du mich auß lauter Gütigkeit / von dem Abgrund meiner Nichtigkeit / von

von dem Abgrund meiner Nichtigkeit heraufgezogen/ und zu einem so hohen Ziel und End verordnet hast/ nemlich daß ich dir ein zeitlang auff Erden dienen/ und nachgehends in deine Freud eingehe/ und deine Güter mit den H. Engelen und allen Auserwehlten in ewiger Sicherheit besitze und genieße.

2. O mein Seel erkenne/ wie hoch du verbunden sehest/ Gott deinem Herrn allein/ auß ganzem deinem Herzen/ und auß allen deinen Kräften zu dienen. Du hast auß dieser Welt nichts anders zu verrichten/ als dieses: dann du bloß allein darum erschaffen bist. Du lebst nicht/ dir und deiner Gemächlichkeit abzuwarten/ sondern allein Gottes Willen nachzukommen. Gleich wie du nicht auß/ und von dir selbst bist/ sondern auß/ und von Gott; also bist du nicht deinetwegen/ sondern allein Gotteswegen. Gott als deinem ersten Anfang/ und als deinem letzten End bist du alle deine Gedanken/ Wort und Werk schuldig/ nicht anders als ein Baum alle seine Früchten schuldig ist dem/ der ihn gepflanzt hat. Alle deine Werk/ die du zu Gott nicht richtest/ seynd eitel und vergebens/ weilien sie ihr Ziel und End nicht erreichen.

3. Mercke die Ursach/ mein Seel/ warum du hithero in keiner erschaffenen Sach/ weder in Reichthumben/ noch in der Ehr/ noch in Bollüsten und Kurzweilen/ noch auch in einerley Freund- und Gesellschaft/ ein völliges Vergnügen und Ruhe gefunden habest. Weilen du nemlich zu diesen zergänglichen Gütern

B h nicht

nicht erschaffen bist/ sondern zu einem unendlichen ewigen Gut/ welches allein Gott ist. Ein Magnet-Nadel in einem Compas ruhet nicht/ biß sie stehet gegen ihrem Polum: also ein unsterbliche Seel kan in keinem andern Gut ruhen/ als in Gott. Dann du/ O Herz/ hast uns zu dir erschaffen/ und unser Herz ist unruhig/ biß es in dir ruhet. S. August.

4. So muß dann mein einzige/ größte/ und ganze Sorg und Beschäftigung seyn/ Gott mein einziges und höchstes Gut hier zu suchen/ zu ehren/ zu lieben/ und dort zu erlangen und zu beßigen. Dann daran ist mir alles gelegen. Erhalte ich solches/ so ist mir in Ewigkeit wohl ohne einigen Abgang. Verliehre ich selbiges/ so bin ich in Ewigkeit unglücklich ohne einigen Trost.

5. Gleichwie der Gewin der ganzen Welt mir nichts nuket/ wann ich mein Ziel und End verliehre; also schadet mir auch nichts der Verlust aller zeitlichen Dingen/ wann ich nur mein Ziel und End erhalte. Dahero hab ich auff dieser Welt nichts zu fürchten/ und zu hassen/ als was meinem Ziel und End zu wider ist: Auch nichts zu suchen und zu lieben/ als was mir darzu befürderlich ist.

6. Wie gefährlich ist es/ das Absehen/ in seinem Wandel/ nicht auff sein ewiges Heil/ sondern auff einen zeitlichen Genuß haben! bevorab wann solches in der Wahl eines Standts für das ganze Leben geschieht: wann nemlich einer entweder ein geistliche Pfründ/ oder

oder ein Heurath/ oder ein Ampt/ oder sonst einen Standt erwahlet/ nicht darumb/ weil er glaubt/ darin könne und werde er Gott wohl dienen und selig werden [welches jederzeit die erste Sorg seyn soll] sondern zuorderst darum/ weil er verhoffet/ darin sich wol zu ernehren/ reich zu werden/ sinnliche Ergötzungen zu haben/ Ehr und Ansehen zu erlangen ic. dan noch wolle er auch zusehen/ wie er Gott darbey dienen könne. Wegen solcher Unordnung verlihren unzählbare Menschen ihr Ziel und End/ weil sie solches nicht gebührend suchen. Wir müssen zum ersten das Reich Gottes/ und seine Gerechtigkeit/ darnach unsere Nahrung suchen.

7. Auch in unserm täglichen Leben entspringen unsere mehreste Sünden und Fehler daher/ weil wir unseres Ziel und Ends vergessen/ und die Geschöpf/ als zum Exempel/ unser Hab und Gut/ Speiß/ Trank/ Kleidung/ unsere Glieder/ und 5. Sinn des Leibs gebrauchen/ nicht dardurch Gott zu dienen/ sondern unseren unordentlichen Begierden ein Genügen zu thun. Verkehren also die Mittel Gott zu dienen/ in Werkzeug ihn zu beleidigen.

8. Wir begehen auch eine große Thorheit/ wann wir etliche Ding allein darum erwählen/ weil sie unserer Natur annehmlich; andere aber verwerffen/ weil sie uns widerwertig vorkommen. Zum Exempel/ wir begeben uns in jene Conuersation, Gesellschaft/ Kurzweil/ Gelegenheit/ weil sie unserer Sinnlichkeit gefallen; Wir fliehen hingegen jene An-

dacht/ jenes Gebett/ jene Leibs-Casterung/ jene
Einsamkeit und Versammlung des Gemüths/
weilen sie unserer verkehrten Natur mißfal-
len; bedencken aber nicht/ was auf beyden
uns zu unserem Heyl befürderlich oder verhin-
derlich sey/ welches doch die einzige Ursach seyn
muß/ etwas zu erwählen oder zu verwerffen.
Ein Wandersmann muß nicht anschauen / ob
der Weeg lind oder rauh sey / sondern ob er
zum Vatterland führe oder nicht. Außer
Gott/ und dessen / so mich zu Gott führet/
hab ich nichts zu lieben: Außer der Sünd/ und
so mich zur selben anreiset / und also folgendes
von Gott abführt/ hab ich nichts zu hassen.

9. Wann die Wahl einer Sach bey mir nicht
stehet/ sondern Gott schickt mir etwas wider-
wärtiges zu/ als da ist ein Krankheit/ Armut/
Verachtung/ Krieg/ Theurung/ übles Wetter
und dergleichen widrige Zufall / soll ich ganz
versichert seyn / daß solche Geschöpff mir zu
meinem Heyl nützlich seynd; Soll derowegen
selbige von der Hand Gottes gutwillig anneh-
men. Ein Patient trauret seinem Leib- Arz-
nimbt bittere Träncklein von seiner Hand an;
lasse sich von ihm schneiden und brennen:
warumb solt ich Gott meinem himlischen Arz-
ja meinem liebreichen Vatter nicht trauren?
Er weiß am besten/ was mir zu meinem Heyl
dienlich ist.

Gebett zu dem H. Ignatio umb ein
aufrichtige Meynung.

D Heiliger Vatter Ignati/ der du in der Er-
kantnuß/ und Übung dieser Wahrheiten
von

von unserm Ziel und End/wunderbarlich gewesen/ in dem du von deiner Befehrung an/ die grössere Ehr Gottes/ und das Heyl der Seelen in allweg gesucht; und dahero Armuth/ Verachtung/ Schmerzen/ und allerhand Ungemach willig aufgestanden/ weilen dir solche zu deinem Ziel und End mehr befürderlich waren: ich bitte dich demüthig/ erlange mir von Gott ein gleiche Gnad/ daß ich dieses Fundament deß geistlichen Lebens wohl verstehe/ und tieff in mein Herz eintrücke/ damit ich in meinem ganken Leben/ und in allen sonderbahren Wercken ein auffrichtige Meynung habe/ und jederzeit pur lauter dahin trachte/ damit ich die Ehr Gottes/ und mein Heyl dardurch befürdere: welches mir unser H. Erz und Heyland Iesus Christus durch deine Fürbitt gnädiglich verleyhen wolle/ Amen.

Gebett zu Gott umb rechten Gebrauch der Mittlen zur Seeligkeit.

Gott mein erster Anfang/ von welchem/ und mein letztes End/ zu welchem ich erschaffen/ und mit so vielen guten Mittlen/ darzu gelangen versehen bin: indem du nicht allein alles/ was inner/ und unter deß Himmels Umbkraisß begrieffen/ Sonn/ Mond und Stern; alle Elementen/ Thier/ Gewächs/ Früchten/ und was immer die Erd herfür bringt und in sich hat; sondern auch die Engel/ ja die Menschwerdung deines Eingebornen Sohns sambt seinem H. Leyden und unendlichen Verdiensten; Die H. Sacrament/ das H. Meß-Opfer/ die göttliche H. Schrift/ die Fürbitt der

Heiligen; so viel gute Exempel und Unterweisungen/ so vielfältige Gnaden und Saaben/ als kräftige Mittel zu meinem Heyl verordnet hast; es reuet mich von Herzen/ daß ich gleich jenem schalckhaften Knecht/ die mir so reichlich verlohene Pfund/ theils ohne Gewinn vergraben/ theils wider dein Ehr und mein Heyl mißbraucher hab; verzehe mir diesen unverantwortlichen Fehler/ und gebe zugleich dein H. Gnad/ mit denen Pfunden/ oder Mitteln zur Seeligkeit also treulich zu handeln/ daß ich als ein guter und getreuer Knecht in deine Freud einzugehen verdiene/ Amen.

NB. Weilen obgesetzte Grundwarheiten ein rechtes Fundament eines wohlgeordneten und gottseligen Lebens seynd / und uns unser lebtag für ein Richtschnur / in all unserm Thun und Lassen/ dienen können / so sollen wir solche tief ins Gemüth eintrucken/ und deren Gedächtnuß vielmahlen/ fürnemlich frühe/ wann wir unsere gute Meynung vor den ganzen Tag machen / oder zur Zeit der Versuchung/ oder der Laugkeit/ kühlich erneuern. Worzu man sich eines oder des andern auß folgenden Sprüchlein bedienen mag.

Et nunc quæ est exspectatio mea? nonne Dominus? & substantia mea apud te est. Psalm. 38.
Und nun was ist's / so ich hoffe und erwarte? Ist's nicht der H. Er.? und mein Bestand ist bey dir.

Du bist sorgfältig / und bekümmerst dich in vielen Dingen: aber eines ist notwendig. Luc. 10.

Was

Was nuget es dem Menschen/ wann
er schon die ganze Welt gewinne/ aber
Schaden litte an seiner Seelen? Matt. 16.

Eitelkeit aller Eitelkeit / und alles ist
Eitelkeit / auffer GOTT lieben / und ihm
allein dienen! Thom. Kemp.

Herr du hast uns zu dir erschaffen;
und unser Herz ist unruhig / bis es in die
ruhet S. Aug.

Zweyte Übung.

Ueber die Betrachtung des S. Ignatii
von den Sünden der Engelen / unserer ersten
Eltern / und anderer Menschen.

Nichts weder auff Erden / noch in der Höll
selbsten ist so mächtig / welches mich umb
mein letztes Ziel und End bringen könne / als
allein die Todtsünd: massen selbige ihr Ziel
und End nicht in GOTT / sondern in einem
Geschöpff sezet / und also mich meines GOTTES /
und meines ewigen Heyls beraubet. Dabero
muß alle mein Sorg und Streit wider die Todt-
sünd als meinen Capital-Feind gerichtet seyn:
worzu gegenwertige Übung dienet / weilen sie
zu erkennen gibt / wie auß gerechtem Zorn
GOTTES / ein einzige Todtsünd die edleste Crea-
turen ihres letzten Ziel und Ends beraubt / und
an statt dessen in die ewige Verdammuß ge-
führt.

Vorbereitungs-Gebett wie oben in der ersten Übung am
382. Blat / bis dahin / Insonderheit 2c. an dessen statt
sprich wie folgt:

Insonderheit aber bitt ich dich O H. H. Drey-
faltigkeit / du wollest in meinem Gemüth
einen